

Der Trumer.

Von Bruno Niese.

Als der junge Arzt verspet am Statistk erkrankte, wurde er mit den ortsbutigen Vorwirten empfangen. Er erwiderte aber nicht, wie es in jenem Kreise Brauch war, auch sei- nerseits mit schärfen Grobheiten...

So begann der Doktor denn von neuem, während er die Karten mischte und ausgab. 'Also gestern kam ein Herr in meine Sprechstunde, etwa 25 Jahre alt, mit tiefen Schälen unter den Augen, um die das handige...

'Sie wagen es nicht?' sagte ich. 'Sagen Sie keine, stellt man Ihnen nach?' Aber lieber Herr, dann würde ich zur Polizei gehen und nicht zum Herzensarzt. 'Nein', sagte er, 'ich brauche niemand zu fürchten, aber ich habe in dieser Angelegenheit...

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Was sollte ich tun, fuhr der Doktor fort. 'Ich meine, das sei ein Hirnleiden eines Dichters, und frage ich ihn, was es mit seinem Fall zu schaffen könne. Da erzählte er denn, wie es um ihn handelte. 'Ganz zufällig', sagte er, 'habe ich gemerkt, das ich im Schlaf tue, was ich zu tun trume. Ich glaube, als Kind habe ich dieser Eigentümlichkeit manche Beachtung und Achtung zu verdanken gehabt. Als Junger bewundert mir alle die Kameraden, die das erste...

Ich sah ein, das ihm der Traum zunast nicht auszureiben sein würde und versuchte, ihn von der Urgefahr zu befreien. Ich versuchte, ihm den Unterschied klar zu machen zwischen den Mustern, die dem Willen unterworfen sind, und solchen, die reflexhaft bewegt werden, die der Wille weder in Tätigkeit setzen noch für längere Zeit festhalten kann. Darüber wohlte er natürlich Bescheid. Aber wie solche Leute von überall her Nahrung zu sich ziehen, die ihre Krankheit befestigt, so kam er mir noch mit einem anderen Bescheid und dann mit einer Geschichte, die wohl bei Macaulay stehen soll, von einem reichen aus Irland zurückkehrenden Engländer. 'Ich glaube, Sir William Anstruther nannte er ihn. Also, der war genau von derselben Art verfallen gewesen und hatte sich daher einen solchen Diener als Mutterlind mitgenommen, der bei ihm wachen mußte, sobald er sich legte; er hatte Befehl, seinen Herrn zu wachen beim ersten Anzeichen einer Veränderung im Verhalten des Schäfers. Macaulay erzählt die Geschichte, um die Eigenartigkeit und Burigkeit dieses seltsamen Wesens zu verdeutlichen; denn der Hauptpunkt war, das der Engländer nachher heiratete und auch in seiner Ehe nicht von seinem Diener lassen wollte. 'Ich fragte ihn, ob denn für ihn als einen Junggesellen ein solcher Diener nicht die ratigste Lösung sei. Er sagte, er habe schon daran gedacht, aber erstens würde er einen Diener zu solchen Zwecken finden, und zweitens, wenn er einen fände, würde er ihm nicht vertrauen können, also um nichts gebessert sein. 'Der Englander sagte er hinzu, und so eine Geschichte hatte nun für ihn mehr Beliebig-

keit, als alle meine physiologischen Erklärungen. 'Was sollte ich tun? Ich prüfte sein Herz und seine Lunge; beide Organen waren in vollständiger Ordnung, nur das Herz vielleicht etwas, aber auch höchstens etwas, geschwächt durch die anhaltende Schlaflosigkeit und Aufregung. 'Ja, meine Herren, hatzen Sie den Fall irgendwie für gefährlich gehalten? Ich jedenfalls nicht mit mir sagen; alles was ihm fehlt, ist ein einmal traumlos geschlafen hat, wird er schon wieder zum Mann zum Schlafen finden. 'Benebelt machen, was das einzige Mittel ist, sagte der Affessor. 'Benebelt haben Sie recht', meinte der Arzt. 'Ich neig mich zu dem, was Sie als Veronal; das hat ja gerade die Eigenschaften, traumlosen Schlaf zu erzeugen. Ich fragte ihn, ob er ein Schlafmittel verschreiben wolle, um eben erst wieder loszusagen ins Schlaf zu hinarbeiten. Er lachte mich aus. 'Schlafen könne er vom Freud, wenn er das wollte. Er sei bereit, eine sehr gute Erziehung zu erhalten, das den Schlaf einigermaßen entzunlich mache. So kam er richtig mit der symptomatischen Heilung; für solche Menschen wieder auf seine erste Idee zurück. Und da beugte ich die kolossale Aufmerksamkeit, das ich ihm ein Rezept aufschrieb, worin ich ihm eine ganz schwache Dosis Veronal verordnete, während ich ihm im Glauben ließ, würde er irrendes Veronal konsumieren, würde er sich ein starkes Vergnügen aus dem Veronal erlauben sein, und das Rezept war ganz harmlos; ich habe es nicht eben noch gesehen. Daran ist nichts zu verfechten. Jedenfalls habe ich keinen Anstand gemacht. 'Ja, er ist doch nicht wirklich daran gestorben?' rief der Oberarzt. 'Ganz ist es doch nicht ergraft?' sagte der Arzt. 'Das ist ja eben das fatale. Er ist gestorben. Das ist ja, wozu es liegt ist ja noch nicht aufgeklärt. Di' Wirtin hat ihn spät, etwa um 2 Uhr nach Hause kommen können, und als sie ihm früh um acht nach gewohnter Weise den Stoff aus dem Bett bringen wollte, fand sie ihn als Leiche vor. Die Starre war eingetreten, er war vollständig erstarrt. Es scheint danach, als ob er keine Ausgange zu einer halb Stunde nach seinem Aufwachwerden ergriffen ist. Die Leiche wurde exhumiert. Von dem Veronalpulver ist ein Krafchen urck geblieben, das wurde mit Veronal besetzt, aber der Apotheker ist ein durchaus unzuverlässiger Mann; welche Gefahr haben sich nicht gekunnen! Die Unterzugung wird ja höchstens eine Ursache feststellen. Ich habe jedenfalls keinen Verdacht begangen. Eine Erklärung habe ich ja, aber freilich hat sich bisher kein Anhaltspunkt dafür gefunden; das Schicksal vorliegt und das Ganze nur eine geistige epiphanie Komodie war, um diese Art des Abgangs zu veranschaulichen. 'Ich kann es mir schließlich auch anders denken', meinte der Oberarzt. 'Man träumt, das der Herzschlag geringer und geringer wird... das man nicht Atem holen könne... die Art üblichen Abdrucks. Schließlich ist ja jeder Schlaf eine Art Tod'. Aber der Affessor rief: 'Nun aber treten Sie und seine Tat geklopft, das man auf andere Gedanken kommt. Sonst kann man sich ja wahrhaftig vor dem Einschlafen fürchten! Also, wähnt?'...

Der andere Preis. Von dem verstorbenen Maler Jules Lesflore erzählt der Finanzier ein nettes Geschichtchen. Lesflore war in seinen jüngeren Jahren ein sehr beliebter Bildnismaler. Trotz der großen Erfolge, die er erzielte, ließ er jedoch ein einfacher, schlichter Mann, der nur in einem Punkte keinen Spa verstand: er konnte das freilich nicht leiden. Eines Tages erschein in seinem Atelier ein Amerikaner, der also sprach: 'Ich wachte mich gern gemalt sehen, Herr Lesflore, und zwar in ganzer Figur. Wieviel ist es das?' - '20,000 Franks', erwiderte der Kunfeler. 'Schön', sagte der Yankee. 'Aber wenn ich statt eines Bildes zwei bei stelle, das meiner Frau und meiner, würden Sie mir doch wohl sicher einen anderen Preis stellen?' 'Selbstverständlich', entgegnete Lesflore. 'Und wieviel würde ich denn zu zahlen haben?' - Der Maler: 'Ich sehen einen Augenblick nach; nehmen Sie und rechnen und sage dann ruhig: 40,000 Franks'. Der verblüffte Yankee nahm rasch seinen Hut und ward nicht mehr gesehen. 'Zeit ist Geld. Ein Engländer der steht einen 'ullen Kunden auf der Straße und sagt zu ihm: 'Mensch, wollen Sie eigentlich mal zahlen, arbeiten Sie doch, Zeit ist Geld. 'Na, seien Sie nur nicht so, ich will Sie gern mit der Zeit bezahlen. 'Auch ein Englander: 'Warum kaufst denn Fräulein Braun nicht mehr bei Ihnen?' 'Zufachsel: 'Ich habe sie beleibigt. 'Kunde: 'Wodurch denn?' 'Händler: 'Sie hat gefragt, wie ich jemanden ergrubte, das sie meine altste Kundin sei.'

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Was sollte ich tun, fuhr der Doktor fort. 'Ich meine, das sei ein Hirnleiden eines Dichters, und frage ich ihn, was es mit seinem Fall zu schaffen könne. Da erzählte er denn, wie es um ihn handelte. 'Ganz zufällig', sagte er, 'habe ich gemerkt, das ich im Schlaf tue, was ich zu tun trume. Ich glaube, als Kind habe ich dieser Eigentümlichkeit manche Beachtung und Achtung zu verdanken gehabt. Als Junger bewundert mir alle die Kameraden, die das erste...

Ich sah ein, das ihm der Traum zunast nicht auszureiben sein würde und versuchte, ihn von der Urgefahr zu befreien. Ich versuchte, ihm den Unterschied klar zu machen zwischen den Mustern, die dem Willen unterworfen sind, und solchen, die reflexhaft bewegt werden, die der Wille weder in Tätigkeit setzen noch für längere Zeit festhalten kann. Darüber wohlte er natürlich Bescheid. Aber wie solche Leute von überall her Nahrung zu sich ziehen, die ihre Krankheit befestigt, so kam er mir noch mit einem anderen Bescheid und dann mit einer Geschichte, die wohl bei Macaulay stehen soll, von einem reichen aus Irland zurückkehrenden Engländer. 'Ich glaube, Sir William Anstruther nannte er ihn. Also, der war genau von derselben Art verfallen gewesen und hatte sich daher einen solchen Diener als Mutterlind mitgenommen, der bei ihm wachen mußte, sobald er sich legte; er hatte Befehl, seinen Herrn zu wachen beim ersten Anzeichen einer Veränderung im Verhalten des Schäfers. Macaulay erzählt die Geschichte, um die Eigenartigkeit und Burigkeit dieses seltsamen Wesens zu verdeutlichen; denn der Hauptpunkt war, das der Engländer nachher heiratete und auch in seiner Ehe nicht von seinem Diener lassen wollte. 'Ich fragte ihn, ob denn für ihn als einen Junggesellen ein solcher Diener nicht die ratigste Lösung sei. Er sagte, er habe schon daran gedacht, aber erstens würde er einen Diener zu solchen Zwecken finden, und zweitens, wenn er einen fände, würde er ihm nicht vertrauen können, also um nichts gebessert sein. 'Der Englander sagte er hinzu, und so eine Geschichte hatte nun für ihn mehr Beliebig-

keit, als alle meine physiologischen Erklärungen. 'Was sollte ich tun? Ich prüfte sein Herz und seine Lunge; beide Organen waren in vollständiger Ordnung, nur das Herz vielleicht etwas, aber auch höchstens etwas, geschwächt durch die anhaltende Schlaflosigkeit und Aufregung. 'Ja, meine Herren, hatzen Sie den Fall irgendwie für gefährlich gehalten? Ich jedenfalls nicht mit mir sagen; alles was ihm fehlt, ist ein einmal traumlos geschlafen hat, wird er schon wieder zum Mann zum Schlafen finden. 'Benebelt machen, was das einzige Mittel ist, sagte der Affessor. 'Benebelt haben Sie recht', meinte der Arzt. 'Ich neig mich zu dem, was Sie als Veronal; das hat ja gerade die Eigenschaften, traumlosen Schlaf zu erzeugen. Ich fragte ihn, ob er ein Schlafmittel verschreiben wolle, um eben erst wieder loszusagen ins Schlaf zu hinarbeiten. Er lachte mich aus. 'Schlafen könne er vom Freud, wenn er das wollte. Er sei bereit, eine sehr gute Erziehung zu erhalten, das den Schlaf einigermaßen entzunlich mache. So kam er richtig mit der symptomatischen Heilung; für solche Menschen wieder auf seine erste Idee zurück. Und da beugte ich die kolossale Aufmerksamkeit, das ich ihm ein Rezept aufschrieb, worin ich ihm eine ganz schwache Dosis Veronal verordnete, während ich ihm im Glauben ließ, würde er irrendes Veronal konsumieren, würde er sich ein starkes Vergnügen aus dem Veronal erlauben sein, und das Rezept war ganz harmlos; ich habe es nicht eben noch gesehen. Daran ist nichts zu verfechten. Jedenfalls habe ich keinen Anstand gemacht. 'Ja, er ist doch nicht wirklich daran gestorben?' rief der Oberarzt. 'Ganz ist es doch nicht ergraft?' sagte der Arzt. 'Das ist ja eben das fatale. Er ist gestorben. Das ist ja, wozu es liegt ist ja noch nicht aufgeklärt. Di' Wirtin hat ihn spät, etwa um 2 Uhr nach Hause kommen können, und als sie ihm früh um acht nach gewohnter Weise den Stoff aus dem Bett bringen wollte, fand sie ihn als Leiche vor. Die Starre war eingetreten, er war vollständig erstarrt. Es scheint danach, als ob er keine Ausgange zu einer halb Stunde nach seinem Aufwachwerden ergriffen ist. Die Leiche wurde exhumiert. Von dem Veronalpulver ist ein Krafchen urck geblieben, das wurde mit Veronal besetzt, aber der Apotheker ist ein durchaus unzuverlässiger Mann; welche Gefahr haben sich nicht gekunnen! Die Unterzugung wird ja höchstens eine Ursache feststellen. Ich habe jedenfalls keinen Verdacht begangen. Eine Erklärung habe ich ja, aber freilich hat sich bisher kein Anhaltspunkt dafür gefunden; das Schicksal vorliegt und das Ganze nur eine geistige epiphanie Komodie war, um diese Art des Abgangs zu veranschaulichen. 'Ich kann es mir schließlich auch anders denken', meinte der Oberarzt. 'Man träumt, das der Herzschlag geringer und geringer wird... das man nicht Atem holen könne... die Art üblichen Abdrucks. Schließlich ist ja jeder Schlaf eine Art Tod'. Aber der Affessor rief: 'Nun aber treten Sie und seine Tat geklopft, das man auf andere Gedanken kommt. Sonst kann man sich ja wahrhaftig vor dem Einschlafen fürchten! Also, wähnt?'...

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Ueber die Gefährlichkeit Jung- Americas.

Von Meis.

Vor einigen Wochen spielten sich in einer mittelgroßen Stadt des mittleren Westens zwei Mordprozesse ab, die in beiden Fällen mit der Verurteilung der Angeklagten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe endeten. Die Mörder waren beide noch ganz junge Leute, von denen der eine eine sehr gute Erziehung genossen hatte. Er hatte, um ein Mädchen heiraten zu können, dessen Eltern sich der Verbindung aus verächtlichen Gründen widersetzten, die jense Familie durch Gift aus dem Wege zu rumen, und zu diesem Behufe zuerst Kaffee, dann Buttermilch und schließlich Bier, das für jene bestimmt war, mit Strouhbin vermischt; seinen Zweck hatte er zu letzt zum Teil erreicht, indem viele Familienmitglieder infolge Genusses des vergifteten Biers starben. Der Angeklagte, der die Tat bis zuletzt vollständig leugnete, legte während der vierstündigen Gerichtsverhandlung eine geradezu phantomenhafte Frechheit und Gefährlichkeit an den Tag und bedauerte nicht bei der Wahmung in die Strafanstalt ein Mädchen der Familie, und zwar seine Verlobte, der schändlichen Mordtat; dies aus Wut darüber, das Mädchen auf dem Augenstand die Ansehnlichkeit der Familie verlor, die er allerdings eine sehr mangelhafte Erziehung auf dem Lande genossen hatte, erwidert am Tage vor seiner lebenslänglichen Trauung mit einem adibaren Normer- mädchen die eigenen Eltern und seinen jüngeren Bruder kaltblütig mit einer Art, bezog, das die Leiden und die Lagerstätten der alterlichen Wohnung mit Petroleum und steckte das Haus darauf in Brand, um die Spuren der dreifachen Mordtat zu verunsichern. All das, um die Lebensversicherungsmagener der Eltern in seinen alleinigen Besitz zu bringen. Bei der Pergung der drei Leiden durch rasch herbeigeeilte Nachbarn fand das Schicksal wahlig gleichgaltig, die Hände in den Dolentischen, die Semsternel aufschlitzen und ruhig die Viehe rauchen, ohne dabei den geringsten Anteil an den Borakungen zu nehmen. Auch die Eltern und Brudermorder bewiesen im Laufe des Prozesses die unglaublichste Gefährlichkeit und erzählte dem ihn verhaftenden Sheriff mit einer Gleichgaltigkeit funderalmen, als ob es sich um die Tatung eines toten Hundes handle, wie er seinen Tod in tiefsten Schlafe liegend, während des Verfahrens mit der Pumpen Seile der Art den Schädel eingeschlagen habe. In den beiden, unachtreues Aussehen erregenden Fällen hatten die Geschworenen davon Abstand genommen, ein Verdict auf Schuldig des Todes abzugeben, da ihnen die Vereidigung in gläubigen Farben die Gemeinwesen ausgemalt hatten, die sie im Falle eines von ihnen verurteilten Anständigen für ganzes Leben lang leiden müssten, und mit Recht hatte das über den Mordprozess emportet Publikum und die denselben aus ahrfurte verurteilende Presse die Frage aufgeworfen, was für ein ungeschwachliches Verbrechen ein Mensch denn eigentlich begehen müsse, um ein Todesurteil zu erhalten. Nach unserem Dafürhalten ist oft unzulänglich, wenn die Verbrechen in dem Verlaufe unserer Rechtspraxis zu finden. Das Strafma wird zu gelinde bemessen und die Strafbestrafung zu lag gehandelt. In zu vielen Fällen tritt schon nach verhaltismaig kurzer Strafbestrafung die Parolierung der jungen Missetatler ein, und man darf sich nicht wundern, wenn viele, in ihrer verbrecherischen Veranlassung, schon bald wieder rückfällig werden und von neuem in die Reihen des Verbrechens fallen. Noch weit größere Schuld aber trägt die verfehlte Erziehungswelt, wie sie bei uns gegenwärtig besteht. Wir wenig Gewicht legt man auf strenge Schuldisziplin und unbedingten Gehorsam der Schüler gegenüber der Autorität ihrer Lehrer und Erzieher, und viel zu viel Wert legt man auf Entwicklung der Individualität, Sighausdrucklassen der Eigenart, auf frühzeitiges Selbstbewusstsein, werden der noch unreifen Jugend. Man nehme sich einmal die Mäuse und beobachte beispielsweise das Treiben unserer Keitungsanstalten in größeren Städten. Vielen freilich gefahret es, wenn diese jeden Abend die beleuchteten Straßen in den Geschadrettschriften mit ihrem obren- tubenden Geschrei urillen, manchen ruhig dahingehenden Burgermann durch ihr Geschrei geradezu urckdrehen, allerhand kleine Gadretts-Tricks anwenden, um ein vor Feinheits nebenher zu machen, und alle möglichen Streiche spielen, um sich die Zeit zu vertreiben. Bald sind die kleinen Kerle die gerieben-

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Was sollte ich tun, fuhr der Doktor fort. 'Ich meine, das sei ein Hirnleiden eines Dichters, und frage ich ihn, was es mit seinem Fall zu schaffen könne. Da erzählte er denn, wie es um ihn handelte. 'Ganz zufällig', sagte er, 'habe ich gemerkt, das ich im Schlaf tue, was ich zu tun trume. Ich glaube, als Kind habe ich dieser Eigentümlichkeit manche Beachtung und Achtung zu verdanken gehabt. Als Junger bewundert mir alle die Kameraden, die das erste...

Ich sah ein, das ihm der Traum zunast nicht auszureiben sein würde und versuchte, ihn von der Urgefahr zu befreien. Ich versuchte, ihm den Unterschied klar zu machen zwischen den Mustern, die dem Willen unterworfen sind, und solchen, die reflexhaft bewegt werden, die der Wille weder in Tätigkeit setzen noch für längere Zeit festhalten kann. Darüber wohlte er natürlich Bescheid. Aber wie solche Leute von überall her Nahrung zu sich ziehen, die ihre Krankheit befestigt, so kam er mir noch mit einem anderen Bescheid und dann mit einer Geschichte, die wohl bei Macaulay stehen soll, von einem reichen aus Irland zurückkehrenden Engländer. 'Ich glaube, Sir William Anstruther nannte er ihn. Also, der war genau von derselben Art verfallen gewesen und hatte sich daher einen solchen Diener als Mutterlind mitgenommen, der bei ihm wachen mußte, sobald er sich legte; er hatte Befehl, seinen Herrn zu wachen beim ersten Anzeichen einer Veränderung im Verhalten des Schäfers. Macaulay erzählt die Geschichte, um die Eigenartigkeit und Burigkeit dieses seltsamen Wesens zu verdeutlichen; denn der Hauptpunkt war, das der Engländer nachher heiratete und auch in seiner Ehe nicht von seinem Diener lassen wollte. 'Ich fragte ihn, ob denn für ihn als einen Junggesellen ein solcher Diener nicht die ratigste Lösung sei. Er sagte, er habe schon daran gedacht, aber erstens würde er einen Diener zu solchen Zwecken finden, und zweitens, wenn er einen fände, würde er ihm nicht vertrauen können, also um nichts gebessert sein. 'Der Englander sagte er hinzu, und so eine Geschichte hatte nun für ihn mehr Beliebig-

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Was sollte ich tun, fuhr der Doktor fort. 'Ich meine, das sei ein Hirnleiden eines Dichters, und frage ich ihn, was es mit seinem Fall zu schaffen könne. Da erzählte er denn, wie es um ihn handelte. 'Ganz zufällig', sagte er, 'habe ich gemerkt, das ich im Schlaf tue, was ich zu tun trume. Ich glaube, als Kind habe ich dieser Eigentümlichkeit manche Beachtung und Achtung zu verdanken gehabt. Als Junger bewundert mir alle die Kameraden, die das erste...

Ich sah ein, das ihm der Traum zunast nicht auszureiben sein würde und versuchte, ihn von der Urgefahr zu befreien. Ich versuchte, ihm den Unterschied klar zu machen zwischen den Mustern, die dem Willen unterworfen sind, und solchen, die reflexhaft bewegt werden, die der Wille weder in Tätigkeit setzen noch für längere Zeit festhalten kann. Darüber wohlte er natürlich Bescheid. Aber wie solche Leute von überall her Nahrung zu sich ziehen, die ihre Krankheit befestigt, so kam er mir noch mit einem anderen Bescheid und dann mit einer Geschichte, die wohl bei Macaulay stehen soll, von einem reichen aus Irland zurückkehrenden Engländer. 'Ich glaube, Sir William Anstruther nannte er ihn. Also, der war genau von derselben Art verfallen gewesen und hatte sich daher einen solchen Diener als Mutterlind mitgenommen, der bei ihm wachen mußte, sobald er sich legte; er hatte Befehl, seinen Herrn zu wachen beim ersten Anzeichen einer Veränderung im Verhalten des Schäfers. Macaulay erzählt die Geschichte, um die Eigenartigkeit und Burigkeit dieses seltsamen Wesens zu verdeutlichen; denn der Hauptpunkt war, das der Engländer nachher heiratete und auch in seiner Ehe nicht von seinem Diener lassen wollte. 'Ich fragte ihn, ob denn für ihn als einen Junggesellen ein solcher Diener nicht die ratigste Lösung sei. Er sagte, er habe schon daran gedacht, aber erstens würde er einen Diener zu solchen Zwecken finden, und zweitens, wenn er einen fände, würde er ihm nicht vertrauen können, also um nichts gebessert sein. 'Der Englander sagte er hinzu, und so eine Geschichte hatte nun für ihn mehr Beliebig-

Mein Freund Ottomar.

Von Robert Misch.

Nachdem ich von einer mehrtägigen Weltreise zurückgekehrt war, traf ich ihn eines Tages auf der Straße wieder. Aber wie sah er aus, der arme Ottomar, den ich so klugend verlassen hatte! Bleich, hochwagig, mit wirrem Blick und Haar. Er lächelte mich, als ich ihn berührte - seine Hände zitterten nervös. Ich erwiderte mich vorsichtig nach seinem Ersehen und erfuhr, das er frant gewesen. 'Und was hat die Ursache?' 'Artenhaus', erwiderte er mit hohler Stimme. 'Sie ist schuld daran!' 'Am Gotteswillen! - Wer?' 'Meine Frau.' 'Die schöne Elisabeth?' 'Ja, wahnter eine Tragodie. Kurz vor meiner Abreise hatte er - seine Mittel erlaubten es ihm, sich der Muffel zu widmen - eine Pianistin von Ruf geheiratet, ein schönes, energisches Weib, in das er sich wahnhaft verliebt hatte. - Elisabeth? Ja, ja, die auch! Ich spreche jetzt von meiner dritten, das heißt, eigentlich auch von meiner zweiten Frau.'

Ich blohde ihm erklärt an. Er schien wirklich verwirrt. 'Deimal habe ich mich scheiden lassen, - das heißt, nur zweimal scheiden und dreimal verheiratet.' - Ich machte noch ein etwas annliches Gesicht, denn er sagte schnell hinzu: 'Nein, nein - momentan nicht! Aber es wird wiederkommen... ich fühle es. Also hör zu und nimm dir ein Beispiel dran! Elisabeth spielte Klavier - von morgens bis abends Klavier. Statt Spaziergänge - Klavier! Statt Gesellschaften, Unterhaltung - Klavier! Statt Liebe, Küsse, Pratlichkeiten - Klavier! Aber dieses Weib hatte auch Geschwister, die bei uns wohnten. Die wollten auch! Der Bruder Otto, die Schwester Geise. Hörte der eine zu lächen, so fing die andere an. Und abends spielten sie alle drei zusammen. Langsam, ganz langsam wurden meine Nerven in diesem Meer von Muffel urcktrekt. Schließlich wurde ich tollstandig. Man brachte mich in eine Anstalt, wo ich mit der Zeit wieder genes. Elisabeth holte mich im Triumph zurück; die Musikilla erwardele mich von neuem. Ich kentete sie meiner Frau und ließ mich zum erstenmal scheiden.'

Widern wir nun, nachdem wir vertrieben ein Bild von dem Treiben der Kreise des Mittelstandes zu zeigen versucht haben, ein wenig höhere hinauf in das Leben, dieser sogenannten gebildeten Familien. Diese Leute haben insgesamt von urcklichen Eltern mehr, als die borgenantend, verwendend daher auch bedeutend mehr ihr Vermögen ihrer selbst und ihrer Kinder. Auch sie huden mit Vorliebe Amusementen auf wie die Bandschiler, Vorstellungen, die Revueville, Theater und dergleichen. Werden doch allein in einem Zeitraum von zehn Wochen 22,730,155.50 als Eintritt zu diesen Vorstellungen veranlagt. Also gegen drei Millionen Dollars in noch nicht drei Monaten rein verlohnt! In Chicago verlohnt man sich jedeswachstige Anaben aus wohl 'besessenen' Elternhäusern, um ein abenteuerliches Leben zu führen, und die Polizei behauptete, das die meisten dieser Anaben durch den Einfluß der Mitteltheater dazu urckfurrt worden seien. Et sind deren Wähler so zahlreich, das selbst die doch meistens sehr nachsichtige Polizei einsehret und die Polizei beauftragt. Letztere bezahlen auch ohne Murren die Strafe; denn der Zustand und die Einkommen werden um so größer. Auch die größeren Müssen unserer bedeutenderen Städte bringen selten ganz einwandfreie, unantastliche Vorstellungen; und dennoch drängen sich auch unsere 'besessenen' Kreise zu diesen veranlasseten archer Theaterpartien und lassen ihre Kinder daran teilnehmen. An den Spalten der englischen Tageszeitungen, die der 'Society' gewidmet sind, werden dann am nächsten Tage die Namen der Teilnehmer mit Einlichkeit der Jungen und Magigen verzeichnet. Für Geist und Gemut der heranwachsenden Jugend wird in solchen Veranstaltungen gar nichts gehalten; auch nicht in denen der Magigen und neuerdings leider auch in manchen deutlichen - Modestellen. Veranlassete doch der Jugendvereiniger der größten deutschen Gemeinder in der Stadt des Schreiberers am letzten Valentinstag eine Abendunterhaltung, bei der eine Valentinstags-Postkarte die 'Main feature' bildete. An der für diese Feier ausgebenen Einladung wurden die jungen Männer und Anaben direkt dazu aufgefordert, den jungen Mädchen allerhand 'humor Valentines' durch die Post zugehen zu lassen und jedermann zu dem Abend durch das Verprechen größten 'hum' einzuladen. Das ist amerikanische Jugendzucht. An ihren Frühesten kann man sie erkennen, und diese Frühesten sind zunehmende Gefahrverwahrung und Lust am Niedrigen oder gar Gemeinen.

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Was sollte ich tun, fuhr der Doktor fort. 'Ich meine, das sei ein Hirnleiden eines Dichters, und frage ich ihn, was es mit seinem Fall zu schaffen könne. Da erzählte er denn, wie es um ihn handelte. 'Ganz zufällig', sagte er, 'habe ich gemerkt, das ich im Schlaf tue, was ich zu tun trume. Ich glaube, als Kind habe ich dieser Eigentümlichkeit manche Beachtung und Achtung zu verdanken gehabt. Als Junger bewundert mir alle die Kameraden, die das erste...

Ich sah ein, das ihm der Traum zunast nicht auszureiben sein würde und versuchte, ihn von der Urgefahr zu befreien. Ich versuchte, ihm den Unterschied klar zu machen zwischen den Mustern, die dem Willen unterworfen sind, und solchen, die reflexhaft bewegt werden, die der Wille weder in Tätigkeit setzen noch für längere Zeit festhalten kann. Darüber wohlte er natürlich Bescheid. Aber wie solche Leute von überall her Nahrung zu sich ziehen, die ihre Krankheit befestigt, so kam er mir noch mit einem anderen Bescheid und dann mit einer Geschichte, die wohl bei Macaulay stehen soll, von einem reichen aus Irland zurückkehrenden Engländer. 'Ich glaube, Sir William Anstruther nannte er ihn. Also, der war genau von derselben Art verfallen gewesen und hatte sich daher einen solchen Diener als Mutterlind mitgenommen, der bei ihm wachen mußte, sobald er sich legte; er hatte Befehl, seinen Herrn zu wachen beim ersten Anzeichen einer Veränderung im Verhalten des Schäfers. Macaulay erzählt die Geschichte, um die Eigenartigkeit und Burigkeit dieses seltsamen Wesens zu verdeutlichen; denn der Hauptpunkt war, das der Engländer nachher heiratete und auch in seiner Ehe nicht von seinem Diener lassen wollte. 'Ich fragte ihn, ob denn für ihn als einen Junggesellen ein solcher Diener nicht die ratigste Lösung sei. Er sagte, er habe schon daran gedacht, aber erstens würde er einen Diener zu solchen Zwecken finden, und zweitens, wenn er einen fände, würde er ihm nicht vertrauen können, also um nichts gebessert sein. 'Der Englander sagte er hinzu, und so eine Geschichte hatte nun für ihn mehr Beliebig-

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Ich sah ein, das ihm der Traum zunast nicht auszureiben sein würde und versuchte, ihn von der Urgefahr zu befreien. Ich versuchte, ihm den Unterschied klar zu machen zwischen den Mustern, die dem Willen unterworfen sind, und solchen, die reflexhaft bewegt werden, die der Wille weder in Tätigkeit setzen noch für längere Zeit festhalten kann. Darüber wohlte er natürlich Bescheid. Aber wie solche Leute von überall her Nahrung zu sich ziehen, die ihre Krankheit befestigt, so kam er mir noch mit einem anderen Bescheid und dann mit einer Geschichte, die wohl bei Macaulay stehen soll, von einem reichen aus Irland zurückkehrenden Engländer. 'Ich glaube, Sir William Anstruther nannte er ihn. Also, der war genau von derselben Art verfallen gewesen und hatte sich daher einen solchen Diener als Mutterlind mitgenommen, der bei ihm wachen mußte, sobald er sich legte; er hatte Befehl, seinen Herrn zu wachen beim ersten Anzeichen einer Veränderung im Verhalten des Schäfers. Macaulay erzählt die Geschichte, um die Eigenartigkeit und Burigkeit dieses seltsamen Wesens zu verdeutlichen; denn der Hauptpunkt war, das der Engländer nachher heiratete und auch in seiner Ehe nicht von seinem Diener lassen wollte. 'Ich fragte ihn, ob denn für ihn als einen Junggesellen ein solcher Diener nicht die ratigste Lösung sei. Er sagte, er habe schon daran gedacht, aber erstens würde er einen Diener zu solchen Zwecken finden, und zweitens, wenn er einen fände, würde er ihm nicht vertrauen können, also um nichts gebessert sein. 'Der Englander sagte er hinzu, und so eine Geschichte hatte nun für ihn mehr Beliebig-

Heberell.

Von Robert Misch.

'Eine alte biedere Frau' (ich weinend und weillagend) da Herr eines Kusses. Ein Herr, der gerade des Weges kommt, kann sich nicht enthalten, fu nach der Ursache des Schmerzes zu fragen. 'Ach Gott!' jammerte die Frau, 'mein Mann ist hier beim Baden ertrunken!' 'Was, hier an dieser Stelle?' rufte der Herr, und ohne auf die weitere Worte der Frau zu achten, zieht er sich ins Wasser, um den Gesunkenen nimmlich noch zu retten. Nach einigen Minuten kommt er wieder an Land und drückt der Frau sein Bedauern aus, das er keine Spur von ihrem Mann entdecken kann. 'Das glaube ich Ihnen gern, lieber Herr', erwiderte die Frau ganz treuherzig, 'es ist ja auch schon Herr Monnot her, das mein Mann hier ertrunken ist!'

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Was sollte ich tun, fuhr der Doktor fort. 'Ich meine, das sei ein Hirnleiden eines Dichters, und frage ich ihn, was es mit seinem Fall zu schaffen könne. Da erzählte er denn, wie es um ihn handelte. 'Ganz zufällig', sagte er, 'habe ich gemerkt, das ich im Schlaf tue, was ich zu tun trume. Ich glaube, als Kind habe ich dieser Eigentümlichkeit manche Beachtung und Achtung zu verdanken gehabt. Als Junger bewundert mir alle die Kameraden, die das erste...

Ich sah ein, das ihm der Traum zunast nicht auszureiben sein würde und versuchte, ihn von der Urgefahr zu befreien. Ich versuchte, ihm den Unterschied klar zu machen zwischen den Mustern, die dem Willen unterworfen sind, und solchen, die reflexhaft bewegt werden, die der Wille weder in Tätigkeit setzen noch für längere Zeit festhalten kann. Darüber wohlte er natürlich Bescheid. Aber wie solche Leute von überall her Nahrung zu sich ziehen, die ihre Krankheit befestigt, so kam er mir noch mit einem anderen Bescheid und dann mit einer Geschichte, die wohl bei Macaulay stehen soll, von einem reichen aus Irland zurückkehrenden Engländer. 'Ich glaube, Sir William Anstruther nannte er ihn. Also, der war genau von derselben Art verfallen gewesen und hatte sich daher einen solchen Diener als Mutterlind mitgenommen, der bei ihm wachen mußte, sobald er sich legte; er hatte Befehl, seinen Herrn zu wachen beim ersten Anzeichen einer Veränderung im Verhalten des Schäfers. Macaulay erzählt die Geschichte, um die Eigenartigkeit und Burigkeit dieses seltsamen Wesens zu verdeutlichen; denn der Hauptpunkt war, das der Engländer nachher heiratete und auch in seiner Ehe nicht von seinem Diener lassen wollte. 'Ich fragte ihn, ob denn für ihn als einen Junggesellen ein solcher Diener nicht die ratigste Lösung sei. Er sagte, er habe schon daran gedacht, aber erstens würde er einen Diener zu solchen Zwecken finden, und zweitens, wenn er einen fände, würde er ihm nicht vertrauen können, also um nichts gebessert sein. 'Der Englander sagte er hinzu, und so eine Geschichte hatte nun für ihn mehr Beliebig-

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Was sollte ich tun, fuhr der Doktor fort. 'Ich meine, das sei ein Hirnleiden eines Dichters, und frage ich ihn, was es mit seinem Fall zu schaffen könne. Da erzählte er denn, wie es um ihn handelte. 'Ganz zufällig', sagte er, 'habe ich gemerkt, das ich im Schlaf tue, was ich zu tun trume. Ich glaube, als Kind habe ich dieser Eigentümlichkeit manche Beachtung und Achtung zu verdanken gehabt. Als Junger bewundert mir alle die Kameraden, die das erste...

Ich sah ein, das ihm der Traum zunast nicht auszureiben sein würde und versuchte, ihn von der Urgefahr zu befreien. Ich versuchte, ihm den Unterschied klar zu machen zwischen den Mustern, die dem Willen unterworfen sind, und solchen, die reflexhaft bewegt werden, die der Wille weder in Tätigkeit setzen noch für längere Zeit festhalten kann. Darüber wohlte er natürlich Bescheid. Aber wie solche Leute von überall her Nahrung zu sich ziehen, die ihre Krankheit befestigt, so kam er mir noch mit einem anderen Bescheid und dann mit einer Geschichte, die wohl bei Macaulay stehen soll, von einem reichen aus Irland zurückkehrenden Engländer. 'Ich glaube, Sir William Anstruther nannte er ihn. Also, der war genau von derselben Art verfallen gewesen und hatte sich daher einen solchen Diener als Mutterlind mitgenommen, der bei ihm wachen mußte, sobald er sich legte; er hatte Befehl, seinen Herrn zu wachen beim ersten Anzeichen einer Veränderung im Verhalten des Schäfers. Macaulay erzählt die Geschichte, um die Eigenartigkeit und Burigkeit dieses seltsamen Wesens zu verdeutlichen; denn der Hauptpunkt war, das der Engländer nachher heiratete und auch in seiner Ehe nicht von seinem Diener lassen wollte. 'Ich fragte ihn, ob denn für ihn als einen Junggesellen ein solcher Diener nicht die ratigste Lösung sei. Er sagte, er habe schon daran gedacht, aber erstens würde er einen Diener zu solchen Zwecken finden, und zweitens, wenn er einen fände, würde er ihm nicht vertrauen können, also um nichts gebessert sein. 'Der Englander sagte er hinzu, und so eine Geschichte hatte nun für ihn mehr Beliebig-

Ich sah ja, das es sich hier um eine Zwangsvorstellung handelte und wollte versuchen, sie ihm auszureiben. 'Wie sind Sie denn zu dieser Angelegenheit gekommen?' fragte ich ihn. Antwort: 'Durch meine Träume. Ist es möglich, Herr Doktor, das man im Schlaf etwas tut, nur weil man träumt, es zu tun?'...

Mein Freund Ottomar.

Von Robert Misch.

Nachdem ich von einer mehrtägigen Weltreise zurückgekehrt war, traf ich ihn eines Tages auf der Straße wieder. Aber wie sah er aus, der arme Ottomar, den ich so klugend verlassen hatte! Bleich, hochwagig, mit wirrem Blick und Haar. Er lächelte mich, als ich ihn berührte - seine Hände zitterten nervös. Ich erwiderte mich vorsichtig nach seinem Ersehen und erfuhr, das er frant gewesen. 'Und was hat die Ursache?' 'Artenhaus', erwiderte er mit hohler Stimme. 'Sie ist schuld daran!' 'Am Gotteswillen! - Wer?' 'Meine Frau.' 'Die schöne Elisabeth?' 'Ja, wahnter eine Tragodie. Kurz vor meiner Abreise hatte er - seine Mittel erlaubten es ihm, sich der Muffel zu widmen - eine Pianistin von Ruf geheiratet, ein schönes, energisches Weib, in das er sich wahnhaft verliebt hatte. - Elisabeth? Ja, ja, die auch! Ich spreche jetzt von meiner dritten, das heißt, eigentlich auch von meiner zweiten Frau.'

Ich blohde ihm erklärt an. Er schien wirklich verwirrt. 'Deimal habe ich mich scheiden lassen, - das heißt, nur zweimal scheiden und dreimal verheiratet.' - Ich machte noch ein etwas annliches Gesicht, denn er sagte schnell hinzu: 'Nein, nein - momentan nicht! Aber es wird wiederkommen... ich fühle es. Also hör zu und nimm dir ein Beispiel dran! Elisabeth spielte Klavier - von morgens bis abends Klavier. Statt Spaziergänge - Klavier! Statt Gesellschaften, Unterhaltung - Klavier! Statt Liebe, Küsse, Pratlichkeiten - Klavier! Aber dieses Weib hatte auch Geschwister, die bei uns wohnten. Die wollten auch! Der Bruder Otto, die Schwester Geise. Hörte der eine zu lächen, so fing die andere an. Und abends spielten sie alle drei zusammen. Langsam, ganz langsam wurden meine Nerven in diesem Meer von Muffel urcktrekt. Schließlich wurde ich tollstandig. Man brachte mich in eine Anstalt, wo ich mit der Zeit wieder genes. Elisabeth holte mich im Triumph zurück; die Musikilla erwardele mich von neuem. Ich kentete sie meiner Frau und ließ mich zum erstenmal scheiden.'

Widern wir nun, nachdem wir vertrieben ein Bild von dem Treiben der Kreise des Mittelstandes zu zeigen versucht haben, ein wenig höhere hinauf in das Leben, dieser sogenannten gebildeten Familien. Diese Leute haben insgesamt von urcklichen Eltern mehr, als die borgenantend, verwendend daher auch bedeutend mehr ihr Vermögen ihrer selbst und ihrer Kinder. Auch sie huden mit Vorliebe Amusementen auf wie die Bandschiler, Vorstellungen, die Revueville, Theater und dergleichen. Werden doch allein in einem Zeitraum von zehn Wochen 22,730,155.50 als Eintritt zu diesen Vorstellungen ver